

# Achtung Funkenflug!

**Landläufig ist man ja der Meinung, man könne lesen, wenn man Buchstaben zu Worten zusammenfügen kann. Lesen ist viel mehr, meint Elisabeth Weller und überzeugt die Besucher ihrer literarischen Salons von dieser Sichtweise.**

Elisabeth Weller war ein Kind, das sich früh seinen Reim auf die Welt machte. Sie lernte, dass eine Kindheit auf dem Bauernhof einem viel Zähigkeit und Fleiß abverlangt. Und dass das heißen kann, in der Gaststube zu bedienen, wenn die anderen ihre Hausaufgaben machen. Aber irgendwas gibt es in jedem Menschen, wogegen die Umwelt nicht ankommt. Auch wenn sie sich noch so viel Mühe gibt. Bei Elisabeth Weller verstärkte die arbeitsreiche Kindheit den Wunsch nach der Gegenwelt. Denn das Leben in der harten und archaischen Welt der Ganghofer'schen Bauernromane ist einengend, wenn man es wirklich aushalten muss und nicht nur darüber liest.

Was muss es für ein Glücksgefühl gewesen sein, als das junge Mädchen aus dem Schwäbisch-Fränkischen zum ersten Mal in der Stadtbücherei Murrhardt stand. Niemand dachte damals an Leseförderung – und das Mädchen verschlang trotzdem Buch um Buch, als sei es Schokolade. Die 15-Jährige konnte gar nicht so viele Bücher nach Hause tragen, wie sie lesen wollte. Denn sie machte eine Entdeckung, die sie heute als Literaturwissenschaftlerin so beschreibt: „Beim Lesen kann man das Tempo des Geschehens selbst bestimmen.“ Das war noch ein bisschen mehr, als mit einem Buch nur in andere Welten abzutauchen. Elisabeth Weller hatte ihr Lebensthema entdeckt, sie hängte an die Realschule noch ein paar Jahre Schule bis zum Abitur am Wirtschaftsgymnasium und studierte dann Allgemeine Vergleichende Literaturwissenschaften. Und weil sie auch noch ein wenig Sendungsbewusstsein in sich verspürte, gab sie Literaturkurse und finanzierte sich damit ihr Studium.

Daraus wurde so etwas wie eine Passion. Denn die Frau mit der roten Mähne

weiß um die Macht des Lesens. Es kann Berge versetzen. In ihrem Fall hat es die Enge gesprengt. So ist es wahrscheinlich kein Zufall, dass die heutige Stuttgarterin nur allzu gerne überall im Land über Bücher und Filme spricht, die wie die von Virginia Woolf die „Kampfzone Ehe“ thematisieren. Die heftigen Diskussionen, die das manchmal unter Ehepartnern auslösen kann, beobachtet sie dann mit teilnehmendem Interesse. „So wirkungsvoll und befriedigend kann ich mir keinen Vortrag an der Uni oder einer sonstigen erlauchten Institution vorstellen“, sagt Elisabeth Weller.

Und so steht die Idee des literarischen Salons bei Elisabeth Weller ganz hoch im Kurs, wenn sie Menschen ebenfalls fürs Lesen begeistern will. Dann sitzt die 42-Jährige zum Beispiel bei den Damen des Lyceumclubs im Stuttgarter Norden und liest mit ihnen Gustav Flauberts „Madame Bovary“. Erschienen 1857. „Viele Menschen haben Angst vor den Klassikern und trauen sich gar nicht mehr ran“, sagt sie. Elisabeth Weller begegnet diesen Ängstlichen nicht mit dem dunkelhaften Hochmut der Besserwissenden, sondern mit der ansteckenden Freude der Zünderin, die hofft, dass der Funke überspringt und sie ein Feuer entfachen kann. Aber wehe, wenn sie erst mal in Fahrt kommt. Denn es sind so furchtbar viele Details zu entdecken in einem Text. Wenn Elisabeth Weller loslegt, bekommen die Salondamen eine Ahnung, warum ein Text Text heißt, so viele Fäden kann die Weller aufdröseln.

Alle vier Wochen kommt das Dutzend Damen im schon etwas fortgeschrittenen Alter zusammen und lernt, wie ein literarisches Werk aufgebaut ist, dass jeder Roman eine Einleitung hat und die Handlung irgendwann an einem Höhepunkt anlangt. Und dass man dies in allen Texten wiederfindet. Zugegeben: Dazwi-

schen überlegen sich die Damen dank ihrer reifen Lebenserfahrung schon mal, „wie es eigentlich sein kann, dass ein Mann nicht merkt, dass ihn seine Frau betrügt“. Denn von diesem für die damalige Zeit keineswegs nicht gesellschaftsfähigen Thema erzählt „Madame Bovary“ nüchtern und überhaupt nicht moralisierend.

Aber Frau Weller holt die Damen schnell wieder auf eine Gesprächsebene,

die nichts mit eigener Nabelschau, sondern mit Textverständnis zu tun hat. So werden aus „leidenschaftlichen Leserinnen“, wie die Damen selbst sagen, Leserinnen, denen „das Lesen noch mehr Spaß macht“. Denn Buchstaben zu Worten zusammenfügen und das Lesen zu nennen, ist das eine. Einen Text wirklich zu verstehen, das andere. „Frau Weller öffnet uns die Augen, dass wir endlich richtig lesen“, sagen die Damen, wenn

sie erklären, warum sie sich die junge Frau ins Haus geholt haben.

Denn einfach macht die es ihnen nicht immer. Manchmal gibt Elisabeth Weller, die mächtig streng aussehen kann, wenn sie die Brille mit dem schwarzen Gestell auf die Nase setzt, auch Hausaufgaben. Dann müssen die Damen den Roman in seine Kapitel filetieren. Aber irgendwann können sie sich so einen Reim auf Literatur machen.

**Hilke Lorenz**



## INFO

◆ Ab 28. Februar besteht die Möglichkeit, an einem neuen literarischen Salon von Elisabeth Weller teilzunehmen. Veranstaltungsort ist das Stuttgarter Literaturhaus in der Breitscheidstraße 4 (Robert-Bosch-Raum).

◆ Es gibt einen Salon mittwochmorgens von 9.30 bis 11 Uhr. Der zweite findet ebenfalls mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr statt. Die Veranstaltung findet achtmal 14-täglich statt und kostet 120 Euro. Anmeldungen bei Elisabeth Weller, Telefon 07 11 / 63 49 55 oder unter elisabeth.weller@web.de.

Bücher, Bücher, Bücher:  
Elisabeth Weller setzt  
darauf, dass die Faszination  
fürs Lesen ansteckend  
ist, und versucht den Bazillus  
in literarischen Salons  
zu verbreiten.

Bild: Thomas Rathay